

Nach dem Selbstmord der Frau eines Freundes

Ich möchte unser Nachdenken unter Worte aus dem Psalm 34 stellen:

"Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr... Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld."

Menschen, auch wenn sie sich noch so lieb hatten, bleiben immer einander etwas schuldig. Die Liebe ist keine Gleichung, die einfach aufgeht. Leben geht nicht auf. Unser Kopf weiß das, aber etwas in uns will keine Ruhe geben, sucht nach Gründen, spricht sich dabei auch gern selber schuldig. Gott sagt in seinem Wort: Wenn es etwas zu vergeben gibt, dann i s t es vergeben. Dafür ist Christus gestorben: Auch für Irma und für alle, die jetzt ihretwegen trauern und sich große Unruhe machen.

Irma wollte niemanden bestrafen mit ihrem Tod, sondern anderen eine vermeintliche Last nehmen. Das ist gewiss für uns schwer nachzuvollziehen, aber das ist der Geist, den ihr Abschiedsbrief atmet. Sie hatte Sorge, noch schlimmer zu erkranken, untragbar zu werden für andere. Und auch untragbar für sich selbst. Sie fürchtete, dass ihre Krankheit ihr Ich zerstören könnte, ihr Wesen. Aus Angst, sich selbst zu verlieren, ist sie lieber in den Tod geflüchtet. Der letzte, verzweifelte Versuch, Identität zu retten, Eigentlichkeit; vor der Krankheit zu retten, die sie ihres Wesens berauben würde.

Wenn man dieser Tage durch Kaufhäuser schlendert, ist unübersehbar, dass der Advent und Weihnachten heraufdämmern. Die Menschen werden bald singen: "Welt ging verloren, Christ ist geboren". Und wenn ich es dieses Jahr singe, wird es für mich etwas anderes bedeuten als sonst, werde ich an Irma denken müssen. Welt ging ihr verloren, vor fünf Jahren zum ersten Mal. Und nun entglitt sie ihr mehr und mehr. Was sie sah und wahrnahm, war anders als zuvor. Bedrohlicher. Sie glaubte, die Menschen, auch solche, die es gut mit ihr meinten, würden sich abwenden von ihr. Das ließ sie sich nicht ausreden.

Das ist vielleicht das Schlimmste für uns: dass unsere Worte sie in der Tiefe nicht mehr erreichen konnten, dass auch die der Fachleute nichts bewirkten, dass sogar die Liebe das Weltverlustiggehen nicht hindern konnte.

Früher, ja früher, war einmal alles anders. Ich habe das mädchenhaft fröhliche Menschenkind vor Augen, fast ein bisschen burschikos und keck, eine liebenswert ehrliche Haut, eine, die sich mit anderen freuen und mit anderen mitempfinden konnte. Die daher Freundschaften schließen und pflegen konnte. Auch praktisch begabt und tüchtig in ihrem Handwerk. Eine harmonisch-verspielte junge Ehefrau, spürbar unsäglich verliebt in ihren Mann. Mit ihm gern unterwegs zu neuen Ufern, sie liebte das Meer und die Berge und Blumen. Ein wenig Kindfrau: nämlich immer auch gute Tochter, mit einem Stückchen ihres Herzens immer im Elternhaus. Und ihrem Jan eine ihn fast abgöttisch liebende Mutter.

Diese schöne, fröhliche Welt ging verloren. Und sie ging der Welt verloren. Uns.

"Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben." Dieses Bibelwort stellt uns in einen Zusammenhang, Irma und uns. Das Leiden ist unteilbar: i h r zerbrochenes Herz und unseres, das jetzt waidwund ist und irgendwie außer Kontrolle, i h r geplagtes Gemüt und unsere aufgewühlte Seele. Und wir müssen aufpassen aufeinander und einander gut zusprechen und Gottes Trost suchen und Trost spenden, weil

auch unter uns jetzt manches Herz am seidenen Faden hängt und wir Sorge haben müssen, dass es vor Kummer zerspringt.

Menschen können viel ertragen, wenn sie glauben, es habe Sinn und Zweck. Menschen können sich auch von Wertvollem trennen, wenn sie glauben können, dass es einer guten Sache dient. Aber wenn wir keinen Sinn darin sehen können, wird schon eine kleine Last zu schwer für uns. Wieviel schwerer ein so großer Schmerz, wie Sie ihn jetzt haben, liebe Elterm! Ich weiß, Sie würden am liebsten Ihr Leben geben für Irmas Leben. Damit die Ordnung wieder stimmt. Die Reihenfolge. Irma war noch nicht an der Reihe.

Daher tut Ihnen das Herz so weh. Aber es gibt noch viele, die Ihr gutes Herz brauchen, liebe Eltern Schader.

Da ist der kleine Jan: in einer so wichtigen und verletzlichen Phase seines Lebens; ein Kind, das jetzt so abrupt eigentlich aus dem Kindsein herausgestoßen wurde.

Lieber Jürgen, alter Freund, Frauen wie Irma machen aus Männern bessere Menschen. Aus uns ach so beschäftigten und strebsamen Männern, die allen Erfolg mit einem Stück Leben bezahlen, Leben, das sie ihren Lieben entziehen.

Wer etwas vom Menschen weiß, wer des Menschen Herz schlagen hörte in der Tiefe, hat erfahren, daßs Leiden Menschen reifer macht; unsere Menschwerdung geht vor allem auch in Schmerzen voran. Aber wir würden jetzt gern auf dieses Reiferwerden verzichten, blieben lieber unfertiger: wenn wir nur den Menschen wiederhätten. Aber, lieber Jürgen, lieber Jan, wir haben ja keine Wahl. Und wir wachsen an unserem Schmerz oder gehen an ihm zugrunde. Irma würde nicht wollen, dass auch nur einer zugrunde geht ihretwegen.

Eine Frau und Mutter und Tochter und Schwester, die man so geliebt hat, die begräbt man nicht einfach in die Erde, sondern nur noch tiefer ins Herz hinein. Und von da aus wird sie zu Euch sprechen und bleibt Euer Teil. Solange Ihr leben werdet.

"Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr... Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld."

Amen.